Nr. 115. Donnerstag, den 18. Mai 1893. 5. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Landwirthschaftliche Gratisbeilage:
„Der Bauernfreund."

Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2498 Mk. 1,50 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37, früher 36.
Zweig-Expedition: Zinksgartenstraße Nr. 18, früher 4a. und in sämmtlichen Filialen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teske (Politik, Lokales u. allgem. Theil);
Josef Wiener (Feuilleton, Theater, Handel u. Gerichtszg.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Zinksgartenstraße Nr. 18 Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.
Telephon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des **Saalkreises,** der Kreise **Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Querfurt, Weißenfels,** ferner andere zahlreiche Orte der Provinz **Sachsen, Anhalt** und **Thüringen,**
insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Reise-Abonnements.

Während der Reise- und Badesaison können bei unserer Expedition

Kreuzband-Abonnements

von jedem beliebigen Tage an und für jeden beliebigen Zeitraum zum Preise von

40 Pfennige pro Woche

innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn, von 50 Pfennig pro Woche nach den übrigen Ländern bestellt werden. Hierdurch ist es unseren Abonnenten ermöglicht, die Zeitung während der Reise zu erhalten, ohne das am Wohnort abonnirte Exemplar ihren Angehörigen entziehen zu müssen. Diejenigen Leser, welche das daheim abonnirte Exemplar an einem anderen Ort zu erhalten wünschen, wollen, falls sie bei einer Postanstalt abonnirt haben, bei der Postanstalt ihres Wohnortes die Ueberweisung ihres Exemplars nach dem neuen Aufenthaltsort bei gleichzeitiger Zahlung der Ueberweisungsgebühr von 50 Pfg. für Deutschland und 1 Mk. für Oesterreich-Ungarn beantragen. Im Zweifelsfalle wird unsere Expedition den verehrlichen Abonnenten, welche unser Blatt in der Sommerfrische regelmäßig zu beziehen wünschen, stets den billigsten Weg zum regelmäßigen Bezuge desselben bereitwilligst bezeichnen.

Das jetzige Stadium des Wahlkampfes.

* **Halle,** 17. Mai.

Naturgemäß sind der Wahlkampf und sein bisheriger Verlauf noch nicht mit der Heftigkeit und Leidenschaft desjenigen zu vergleichen, welcher im Jahre 1887 sofort nach der Reichstags-Auflösung bei den Septennatswahlen losbrach. Damals schien die Auflösung des Parlaments und die Ausschreibung von Neuwahlen schon lange Wochen vor dem entscheidenden Tage zweifellos, und die Parteien gingen deshalb ausnahmslos bei Zeiten an die Wahlarbeit. Man machte sich über die aufzustellenden Kandidaten schlüssig, berief Vertrauensmännerversammlungen, traf überhaupt alle Vorbereitungen insoweit, daß mit dem Bekanntwerden der Kunde: „Der Reichstag ist aufgelöst!" sofort in die Neuwahlen-Agitation eingetreten werden konnte. Diesmal liegen die Dinge erheblich anders, und mit Ausnahme der Sozialdemokraten hatten die politischen Parteien keinerlei wirklich nennenswerthe Anordnungen für einen Wahlkampf getroffen. Es ist in den Zeitungen so oft die bestimmte Vermuthung ausgesprochen worden, der Reichstag werde aufgelöst werden, aber im Allgemeinen hat man sich in den politischen Wählerkreisen bis in die letzten Tage ganz zweifellos mit der Anschauung getragen, die Militärvorlage werde schließlich doch angenommen, und eine Reichstagsauflösung somit vermieden werden. So ist thatsächlich die Anschauung gewesen, denn andernfalls würden die Parteien sich wohl gehütet haben, die ganze, schwere Wahlarbeit auf die kurze Zeitspanne zwischen Reichstagsauflösung und Neuwahlen zu verschieben, sondern man hätte zeitiger schon Schritte gethan, und die allgemeine Mobilmachung der Wähler wenigstens eingeleitet. Heute liegen aber die Dinge im Wahlkampfe, wie nach einer plötzlichen Kriegserklärung: Allerdings ist die Mobilmachungsordre ertheilt, aber mit den Vorbereitungen bis zum Beginn des Vormarsches vergeht immerhin noch einige Zeit, und vor allen Dingen sind erst die Heerführer im Streit, die Wahlkandidaten zu ernennen. Darüber muß der Wahlkampf in den Hintergrund treten, und thut dies um so mehr, als es diesmal recht mühevoll erscheint, geeignete Kandidaten zu finden. Mit Ausnahme der Sozialdemokraten herrscht überall Kandidatenmangel, viele erfahrene Abgeordnete sind parlamentsmüde, neue Kräfte sind für die Aufregung und den Aerger des Wahlkampfes schwer zu gewinnen, und von einer fortreißenden Begeisterung der Bevölkerung für die Neuwahlen, die auch im Nu Kandidaten schaffen würde, ist keine Rede. Dann steht noch das Pfingstfest vor der Thür, und es liegt auf der Hand, wie schwierig es ist, angesichts der Festvorbereitungen die Schaaren der Wähler für politische Dinge zu entflammen. Einzelne langjährige Parteiführer haben in Wahlversammlungen bedeutende Reden gehalten, die auch in ihren Kreisen die erforderliche Beachtung gefunden haben, aber ins breite Volk hinaus, welches der Wahl-Bewegung allein den Charakter einer allgemeinen zu geben vermag, sind diese Reden noch nicht gedrungen, und es ist heute dort noch nicht viel anders, wie es vor dem verhängnißvollen 6. Mai gewesen ist. Nach den Pfingstfeiertagen ist nun allerdings mit Sicherheit eine Aenderung und auch ein bestimmtes Hervortreten der Volksströmung zu erwarten. In den Wahlkreisen der Großstädte leuchtet das allerdings wohl heute schon hervor, anders stehen aber die Dinge in den Kreisen der Mittelstädte und des platten Landes, welche doch für die Zusammensetzung des Reichstages schließlich maßgebend sind, eben weil sie die Mehrheit bilden. Nicht Alles ist in den Wahlkreisen heute selbstverständlich, was als selbstverständlich angenommen wird, und es mögen sich bei dem Bekanntwerden der Wahlresultate des 15. Juni große Ueberraschungen für manche Kreise herausstellen, hier in dieser und dort in jener Richtung. Wer solche Ueberraschungen zu fürchten hat, der wird gut thun, sehr zeitig seine ganze Kraft einzusetzen, damit ihm nicht später Ereignisse bescheert werden, über die er zürnt, die aber doch sehr wohl erklärlich sind. Wo und wie stark eine Zunahme an Reichstagsmandaten eintreten wird, kann heute Niemand mit absoluter Gewißheit sagen, das wird ganz von dem Grade der eifrigen Wahlarbeit abhängen; die stärkste natürliche Zunahme an Wählern in den von ihr beeinflußten Wahlkreisen hat die Sozialdemokratie und auch in vielen anderen Bezirken wird sie, die unstreitig die rührigste der deutschen politischen Parteien ist, den Gegnern recht viel zu schaffen machen. Es ist sicher zu billigen, wenn alle Parteien eine Art von Kompromiß dahin schließen, die Pfingstfeier nicht durch Politik zu stören, aber dann muß auch volle und ganze Arbeit gemacht werden. Die Wahlbewegung braucht deshalb nicht in eine persönliche Zänkerei auszuarten, Politik und Personen haben nichts miteinander zu thun, es handelt sich um Grundsätze von Parteien, nicht um die Anschauungen Einzelner, soweit sie nicht zur Kennzeichnung der Partei beitragen, und gerade der heutige Streitapfel, welcher in die Wahlbewegung geworfen wird, bietet reichlich Gelegenheit zu sachlichen Erörterungen. So ruhig, wie im Reichstag, wo der Präsident mit der Glocke in der Hand die Debatten überwacht, wird es wohl nicht bleiben, aber man kann auch aus dem Sturm der Wahlagitation alles Gehässige und Verleumderische unbedingt fernhalten.

* Er ging hin und that Buße.

Halle, 17. Mai.

Mit dem anscheinend so geringen Resultat, das der Panamaskandal für die Sache der Royalisten ergeben hat, ist ein Theil der monarchistischen Parteien in Frankreich sehr unzufrieden und er verurtheilt diejenigen Gesinnungsgenossen sehr entschieden, die bei jener Gelegenheit eifrig gegen die bestehende französische Staatsform geschürt haben. Wenn man nicht sicher war, die Republik wirklich unmöglich zu machen, sagen diese, hätte man einen solchen Feldzug gar nicht beginnen dürfen, der dem französischen Prestige immerhin sehr geschadet habe. Pariser Blätter führen zum Beweis dessen eine Unterredung an, die ein angesehener russischer Diplomat mit einem französischen Politiker in Nizza gehabt habe. Unter Anderem habe dieser geäußert: „Nehmen Sie einmal an, daß z. B. unser General Annenkoff den Suezkanal geschaffen hätte und daß man nun anfinge, uns irgend etwas Schlechtes über ihn zu erzählen, — wir würden die Sache sofort unterdrücken, wir würden Nachforschungen ganz im Stillen abhalten, um das Staatsinteresse zu wahren. Aber Sie machen niemals vor dem Staatsinteresse Halt, Sie sind viel zu ehrlich, um etwas zu verbergen, Sie sind mehr als ehrlich, Sie sind naiv, beinahe erhaben . . .! Natürlich, Egypten wird Ihnen jetzt verloren gehen! . . . Aber da Sie einmal angefangen hatten, mußten Sie die Sache natürlich auch zu Ende führen, nur — beeilen hätten Sie sich sollen . . . . Das ist alles nicht gut für Frankreich."

Als nun der französische Politiker, der im Allgemeinen die Richtigkeit der gehörten Bemerkungen zugab, hervorhob, daß im Verhältniß Rußlands zu Frankreich gottlob keine Aenderungen eingetreten seien, da erwiderte der Petersburger Freund: „Allerdings; da unsere Interessen gemeinsame sind, so thut der Zar alles, um das Bündniß aufrecht zu erhalten, aber man darf diesen Umstand nicht mißbrauchen und wieder irgend eine Geschichte à la Panama anfangen; es würde scheinen, als wenn Sie es darauf abgesehen hätten, Rußland abzuschrecken. Der Zar befindet sich Ihnen, den Franzosen, besonders den Konservativen, gegenüber in derselben Lage, wie Leo XIII. den Republikanern gegenüber. In demselben Maße, wie der Papst den Männern Ihrer Regierung sein Wohlwollen bezeigt, antworten diese ihm mit groben oder ironischen Worten. Und in demselben Maße wie unser Kaiser seinem Volk versichert, daß Frankreich eine sehr große Nation sei, auf die man sich stützen könne, betonen die Konservativen, daß Frankreich angefault und nichts mehr werth sei. Sie werden verstehen, daß, wenn man sich mit einem Volke verbinden kann, das politisch in so vielen Stücken von uns abweicht, man zum mindesten Vertrauen in die Kraft dieses Landes haben muß. Und Sie thun alles, um dieses Vertrauen zu zerstören . . . Noch haben sie den Zaren nicht wankend gemacht, aber Sie sind so beredt, so überzeugend, Sie bringen täglich soviel Beweise zur Unterstützung Ihrer Behauptungen, daß Sie sich hüten müssen, ihn nicht endlich von Ihrer vollkommenen Zersetzung zu überzeugen." Als nun der zerknirschte Franzose erstaunt fragte, ob denn kein unterzeichneter Vertrag existire, erwiderte der Russe naiv: „Unterschriebener Vertrag mit

Geheime Schuld.

Original-Roman in zwei Büchern von **Ernst von Waldow.**

67] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er schloß sich um so inniger an die neue Verwandte an, die ihm soviel Interesse bewies, als seine Tante, die Lammwirthin, fast ängstlich jede Berührung mit ihm vermied, und da auch sein Beschützer, der Hofrath Waldener, sich seit einer Woche in Berlin befand, zum Zweck, eine werthvolle Kupferstichsammlung anzukaufen, hatte er Niemand, der ihm mit Rath und That beistehen konnte, in seiner trüben Lage.

Schon am nächsten Tage hielt Ada ihr, Edi gegebenes Versprechen. Der Besuch der fremden Künstlerin ward Frida gemeldet und von dieser in ihrem „Studium" angenommen.

Ada hatte ihr Aeußeres völlig verändert, um von der Dienerschaft nicht erkannt zu werden. — Sie hatte zu diesem Zwecke nur nöthig gehabt, alle ihre beliebten Verschönerungsmittel fortzulassen, und so kam es, daß eine einfach aber anständig gekleidete Frau mit ergrautem Haar und gelbbleichen Wangen, der strahlenden Erscheinung des jungen Mädchens gegenüberstand.

Ada übergab der erröthenden Frida einen Brief Edi's, der sie bei ihr einführen sollte, und erzählte ihr dann noch von dem traurigen Ende Magda's.

Frida war tief erschüttert, dankte der freundlichen Frau, die auch sie für eine entfernte Verwandte Edi's hielt, und warf einige flüchtige Zeilen auf ein Briefblatt, Trostesworte für den Jugendfreund.

Fast ängstlich vermied es Frida, eine Anspielung auf ihr Verhältniß zu machen, sie fühlte sich durch ihr Wort an Robert Helldorf gebunden und verhehlte dies auch der Besucherin nicht, als diese eine direkte Frage an sie richtete; ja, sie bat sogar die Fremde, daß sie Edi auf eine längere Trennung vorbereiten möge.

Ada hätte schon jetzt gern auf das Geheimniß angespielt, welches das junge Mädchen von dem erzwungenen Gelöbniß frei machen könne, doch bezwang sie sich und versprach, bald wiederzukommen, bat Frida auch, daß sie ihr schreiben möge, wenn sie ihres Beistandes irgendwie bedürfe. Der Brief sollte postlagernd und mit einer Chiffre versehen sein.

Also schieden diese beiden, so gänzlich verschieden gearteten Frauen von einander, nicht ahnend, daß schon wenige Tage später eine wichtige Entscheidung in ihrem Schicksal eintreten werde.

Eine Woche nach dem, an Giacomo nach Venedig abgesandten Briefe erhielt Helldorf ein Telegramm von dem Wärter, folgenden Inhalts:

„Betreffend Geschäftsangelegenheit steht baldige, friedliche Lösung in Aussicht — deshalb besser Gewaltmaßregeln vermeiden. Giacomo."

Der Maler hielt der getroffenen Verabredung gemäß dies für eine Benachrichtigung, daß der Zustand Leontinen's sich verschlimmert habe und sie dem Tode nahe sei — und ein Gefühl freudigen Triumphes schwellte seine Brust.

In Wirklichkeit stand die Sache indessen anders und Giacomo hatte in der Angst seines Herzens und um Zeit zu gewinnen, das diplomatisch gehaltene Telegramm verfaßt. Dem Manne graute nämlich davor, eine neue Unthat zu begehen, andererseits wollte er seine Belohnung nicht verlieren — (das Haus in der Villa Garibaldi) — und so benutzte er den Umstand, daß Leontine seit längerer Zeit sehr leidend war, um deren Gatten glaubhaft zu machen, daß deren Ableben nahe bevorstände.

Inzwischen war freilich nur ein wenig Zeit gewonnen — aber das war vorläufig schon etwas.

Auch an Frida waren die Ereignisse der letzten Woche nicht spurlos vorübergegangen. Die Rosen schwanden von ihren Wangen, ihr Herz war schwer, sie rang mit sich in stetem Kampfe und konnte zu keinem Entschlusse, keinem Frieden gelangen.

War doch auch Helldorf fortwährend bemüht, neue Mittel zu erfinnen, um das Band, welches sie nun verknüpft hielt, zu einem unzerreißbaren zu machen.

Er war nämlich weit entfernt davon, sich sicher zu fühlen, was Adas Drohungen betraf, wenn er auch seiner gefährlichen Gegnerin nicht gezeigt, wie sehr sie seinen Gleichmuth erschüttert.

So war er denn nach langem Nachdenken auf ein Auskunftsmittel gekommen, das von guter Wirkung sein konnte, vorausgesetzt, daß es ihm gelang, Frida und Frau Madeleine zu bewegen, seinem Vorschlage sich zu fügen.

Helldorf hatte nämlich die Absicht, jetzt, da sein Sohn außer Gefahr war, mit beiden Frauen Wien sobald als möglich zu verlassen. Dann war es Frida nicht mehr vergönnt, mit dem heimlich Geliebten Zusammenkünfte zu veranstalten, ferner ergab sich ihr bräutliches Verhältniß zu ihm als selbstverständliches und nach Ablauf des Trauerjahres (der Maler setzte nach der letzterhaltenen Depesche Leontinens Tod als nahe bevorstehend voraus), wenn nicht schon früher, fand dann die Hochzeit statt.

Der Plan war vortrefflich und Helldorf bot seine ganze Ueberredungskunst auf, um denselben vorerst der Pastorswittwe annehmbar zu machen.

Dies gelang ihm in der That, obgleich sie es anfänglich nicht ganz passend fand, aber man konnte ja die Ausrede gebrauchen, daß der Arzt für Frida ein südliches Klima verordnet habe. Alles konnte so eingerichtet werden, daß man nicht gegen das Dekorum verstieß.

In Venedig, Florenz, Rom, Neapel würden die Frauen stets eine eigene Wohnung beziehen und wenn sie dann auch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18930518018/fragment/page=0001

Ihnen? Nein, Sie sind gottvoll, meine Herren Franzosen. Zu einem Vertrage sind Zwei nöthig, und in Frankreich, da — ist eben Niemand. Wenn Sie, nachdem Sie Ihre Minister, Ihre Deputirten, Ihre Senatoren, Ihre Beamten in den Stand gezogen haben, wenigstens noch einen Einzigen, z. B. Herrn Carnot, verschont hätten! Aber gerade auf ihn stürzen Sie sich Alle . . . . Sie begreifen, wie entmuthigend das für Rußland ist. Und nun erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, daß bei der gegenwärtigen europäischen Lage das alles ein großer Luxus ist, den Sie sich gestatten. Und zu denken, daß Sie das geistreichste Volk der Erde sind! . . ." — Die Pille war bitter! Und was that der französische Politiker? Schwur er nach solcher Demüthigung die russische Freundschaft ab? O nein! Er ging hin und that Buße und forderte seine Brüder auf, ein Gleiches zu thun.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 16. Mai. (Hofnachrichten.) Der Kaiser traf gestern Abend wieder hier ein und begab sich direkt ins königliche Schloß, um dort zu übernachten. Heute früh wohnte er auf dem Exerzierplatze an der Tempelhofer Chaussee der Besichtigung der Bataillone des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 bei. Nach Beendigung der Exerzitien entsprach er einer Einladung des Offizierkorps zur Frühstückstafel. Die Abreise des Kaisers nach Görlitz erfolgt am 18. d. früh 8¾ Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße.

— (Ueber die jüngst gehaltene Rede des Kaisers) auf dem Tempelhofer Felde hört man, daß der Inhalt derselben ein noch viel energischerer gewesen sei, als er in der „Nordd. Allg." bekannt gegeben worden ist. Die Umgebung des Kaisers soll geflissentlich eine Herabstimmung des Tones der Ansprache vorgenommen haben. (Die Nachricht klingt nicht recht glaublich; die Umgebung des Kaisers dürfte sich kaum etwas Derartiges erlauben. Red.)

— (Der Bundesrath) wird in dieser Woche bereits morgen seine wöchentliche Sitzung halten. Er wird sich vor dem Zusammentritt des neuen Reichstags darüber schlüssig zu machen haben, in welcher Form die Militärvorlage an den Reichstag gelangen soll; der Reichskanzler hat, indem er erklärte, der Antrag Huene werde die Wahlparole für die Regierung sein, keinen Zweifel über diese Form gelassen. An die drei Steuervorlagen, Bier-, Branntwein- und Börsensteuer, wird in der nächsten Zeit der Bundesrath nicht herantreten. Ob hierin überhaupt eine Aenderung geplant ist, läßt sich zur Zeit nicht erkennen; wohl aber darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die Frage der Kostendeckung für die Militärvorlage, auch für den Fall ihrer demnächstigen Annahme in einer oder der anderen Form, bis zum Herbst vertagt werden wird.

— (Die unbekannte Excellenz), an welche der vom „Vorwärts" veröffentlichte Brief des Prinzen Albrecht gerichtet war, soll der General v. Winterfeldt, der neue Kommandant des Gardekorps, sein. Der Prinz ist bekanntlich mit General von Winterfeldt befreundet.

— (Der nationalliberale Abgeordnete Oechelhäuser), einer der Veteranen des deutschen Parlaments, hat von seinen Wählern in einer Veröffentlichung Abschied genommen. In dieser wird der Reichskanzler für die Ablehnung der Militärvorlage verantwortlich gemacht und zahlreicher taktischer Fehler gezeihen. Daran anknüpfend fragt die „Voss. Ztg.": „Wenn nun aber die nationale Partei mit diesen Empfindungen dem Grafen Caprivi gegenübersteht, die Rechte ihn, je eher je lieber, stürzen möchte, wo sitzen da die Freunde des heutigen Reichskanzlers? Welchen Vortheil kann ihm der Sieg in der Militärfrage bringen? „Viel Feind, viel Ehr", ist ein alter Waffenspruch für einen tapferen Soldaten: aber weder für den Soldaten, noch für den Staatsmann Caprivi ist dieser Trost beruhigend. Die Annahme der Militärvorlage wäre für Caprivi das Ende des Kampfes. Im Augenblick des Sieges verlassen den Reichskanzler auch bereits seine bisherigen Bundesgenossen, und ihrer wird er sich um so schwerer erwehren, je größer ihr Erfolg bei den Wahlen sein sollte."

— (Der bekannte polnische Abgeordnete von Koscielski) hat in einer in Strelno abgehaltenen Wählerversammlung angekündigt, daß in Kurzem eine Anordnung zu erwarten sei, nach welcher die polnischen Heerespflichtigen nunmehr auch in Garnisonorten ihrer heimathlichen Gegend ihrer Militärdienstpflicht würden genügen können. Bisher wurden bekanntlich die polnischen Rekruten zum Zwecke der Germanisirung nach rein deutschen Bezirken eingezogen.

— (Der Central-Ausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands) hat kürzlich hier eine Versammlung abgehalten, um zur Frage der Einführung von Handwerkskammern Stellung zu nehmen. Der Ausschuß will dieselben nur als Aufsichtsbehörde gelten lassen, im Uebrigen bekämpft er die Institution und sieht das Heil des Handwerks nach wie vor einzig und allein in dem Befähigungsnachweis und obligatorischen Innungen. Der Ausschuß beschloß ein Rundschreiben an die Innungsverbände zu richten, in welchem dieser Standpunkt festgehalten wird.

— (Aus Anlaß der zahlreichen Dynamit-Attentate) in der letzten Zeit, namentlich in den Bergwerksgegenden, sind im Auftrage des Ministers des Innern Erhebungen darüber im Gange, ob und auf welche Weise bei der Beförderung von Dynamit und Pulver auf den Landstraßen besondere Schutzmaßregeln durchgeführt werden könnten. Insbesondere ist in Vorschlag gebracht, die Begleitmannschaften durch Polizeibeamte zu verstärken und bei nächtlichem Aufenthalte des Zuges besondere Bewachung eintreten zu lassen.

— (Den unerträglichen Zuständen in Deutsch-Südwestafrika), wo der Häuptling Hendrik Witboy bei der Schwäche unserer Schutztruppe ungestraft das Raub- und Mordhandwerk betrieb, hat das Eintreffen der Verstärkungsmannschaften ein rasches Ende gemacht. Die deutsche Truppe, die am 16. März erst in Walfischbai gelandet war, hat, wie schon gemeldet ward, schon am 12. April Hornkranz, die Feste Witboys, erstürmt und dem Feinde schwere Verluste beigebracht; Witboy selbst ist leider entkommen, aber mit seiner Wirthschaft ist es vorbei.

— (Die Vermehrung der Loose der preußischen Staatslotterie), welche auf Grund des Etats für 1893/94 durchzuführen war, ist nunmehr zum Abschluß gebracht, so daß mit dem Beginn der nächsten Lotterie der Vertrieb der neuen Loose (30 000) ins Werk gesetzt wird. Von diesen sind 10 665 zur Verstärkung des Debits der bestehenden Lotterie-Einnahmen, 19 335 zur Ausstattung neuer Lotterie-Kollekten verwendet worden.

* **Danzig**, 16. Mai. Die „Danz. Ztg." schreibt: Die Bezirksfeldwebel haben eine Anweisung erhalten, dahin eine Kontrole auszuüben, ob sich unter den sozialistischen Agitatoren auch Dispositionsurlauber befinden. Bejahendenfalls werden deren Pässe eingezogen und der Militärbehörde eingereicht und es wird dann eine Einstellung in die Linie verfügt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 16. Mai. Die Studentenschaften der Wiener, Prager, Grazer und der Czernowitzer Universitäten beabsichtigen, falls die Militärbehörden den bekannten Erlaß gegen die Reserveoffiziere nicht zurückziehen sollten, sich dem Collegstrike der Innsbrucker Studenten anzuschließen.

* **Budapest**, 16. Mai. Da auch der Honvedminister einen Erlaß herausgegeben, demzufolge auch die ungarische Honvedschaft bei der Enthüllung des Honved-Denkmals nicht anwesend sein darf, interpellirte Apponyi heute den Honvedminister: In Anbetracht des nationalen Charakters der Honvedschaft; ferner, daß die Arrangeure die moralische Verantwortung übernommen hätten, politische Demonstrationen auszuschließen; ferner, daß das Parlament unter Führung des Präsidenten an der Feier sich betheiligt und so dargethan sei, daß lediglich ein Pietätsakt beabsichtigt sei, frage er den Honvedminister: hält er seinen Erlaß auch ferner aufrecht? Es ist heute schon sicher, daß die Feier durch die ungeschickten militärischen Erlasse geschädigt werde.

* **Innsbruck**, 16. Mai. Der akademische Senat fordert die Studentenschaft auf, binnen 24 Stunden den Besuch der Vorlesungen wieder aufzunehmen, und verspricht nach Rückkehr der Studenten auf die Bahn der Pflicht mit Loyalität auf ihre Wünsche einzugehen. Die Bürgerschaft hat die Stadt zum Zeichen ihrer Sympathie für die Studenten trotz des Verbotes der Behörden beflaggt.

Schweiz.

* **Bern**, 16. Mai. Im Bundesrathshause wird die Frage geprüft, ob die diesjährigen Truppenmanöver nicht abbestellt und die Kosten zur Linderung der landwirthschaftlichen Nothlage verwendet werden sollen.

* **Zürich**, 16. Mai. Die Direktion der Gotthardbahn und der Luzerner Dampfschifffahrtsgesellschaft haben dem deutschen Kaiser als Erinnerung an seinen Besuch in der Schweiz ein prachtvoll ausgestattetes Album mit Bildern von der Gotthardlinie und dem Vierwaldstättersee überreichen lassen.

Frankreich.

* **Paris**, 16. Mai. Präsident Carnot befindet sich auf dem Wege entschiedener Besserung. Das Leberleiden, an welchem er erkrankt ist, erfordert nur noch eine zwei- bis dreitägige Ruhe.

— Heute Vormittag wurden in Levallois, Perret und Courbevoie in der Nähe von Paris 5 Anarchisten wegen Anfertigung von Explosionskörpern verhaftet. Die Polizei hat bei den Verhafteten drei geladene Bomben, viele zur Herstellung von Sprengstoffen bestimmte Chemikalien und zahlreiche Einbruchswerkzeuge gefunden. Bei dem Rädelsführer Binchon wurden Papiere entdeckt, nach welchen an dem Complot eine große Anzahl anderer Anarchisten betheiligt ist, deren Verhaftung ebenfalls bevorsteht. Die beschlagnahmten Bomben werden im Gemeindelaboratorium untersucht.

Spanien.

* **Madrid**, 16. Mai. Der großmüthige Akt der Königin-Regentin, welche auf eine Million Pesetas aus der Civilliste zu Gunsten des Staatsschatzes verzichtete, hat in der öffentlichen Meinung begeisterten Wiederhall geweckt. Als der Finanzminister Gamazo im Deputirten-Kongreß beim Vortrage des Finanz-Exposés für das Jahr 1893/94 verkündete, daß die Königin-Regentin, von dem Wunsche beseelt, zur Erleichterung der Lasten des Staatsschatzes beizutragen, sich zu dem erwähnten Verzicht entschlossen habe, ertönten sofort Rufe: „Viva la Reina!", welche von der Kammer, als der Präsident derselben ein Hoch auf die Königin-Regentin ausbrachte, mit großer Wärme wiederholt wurden, und die hochherzige Haltung der Königin-Regentin bildete alsbald das Stadtgespräch. Die Würdigung, welche diese Angelegenheit in der Madrider Presse erfährt, wird schon durch den Umstand allein gekennzeichnet, daß eine Anzahl von Blättern dem Gegenstande Leitartikel widmet, welche von hoher Begeisterung für die Königin-Regentin Zeugniß ablegen.

Großbritannien.

* **London**, 16. Mai. Der „Times" werden aus Kapstadt folgende Einzelheiten über die Kämpfe in Deutsch-Südwest-Afrika mitgetheilt. Hauptmann François hatte beschlossen, die Verschanzungen des Hottentoten-Häuptlings Witboy zu erstürmen, weil derselbe fortwährend die unter deutschem Schutz stehenden Herero-Stämme beunruhigte. Hauptmann François hatte 200 Mann zu seiner Verfügung. Auf Seiten der Gegner wurden zehn Eingeborene und siebzig Weiber, sowie mehrere Kinder getödtet. Die Deutschen erklärten den Tod so vieler Franen durch die Nothwendigkeit eines plötzlichen Angriffs und rücksichtslosen Feuerns. In dem betreffenden Gebiete herrsche jetzt Ruhe, von anderer Seite werde indessen berichtet, daß Witboy auf Rache sinne und bereits wieder Verheerungen in der Nähe von Windhoek, dem deutschen Hauptquartier, anrichte.

Kleine Chronik.

* **Leipzig**, 16. Mai. (Zur 30. Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung) haben sich bis jetzt 3200 Theilnehmer angemeldet, darunter 1100 Leipziger Lehrer; die Zahl von 5000, auf die sich der Ortsausschuß eingerichtet hat, ist demnach noch lange nicht erreicht. Der Wohnungsausschuß hat 4600 Gasthofs- und Privatwohnungen, die sämmtlich besichtigt worden sind, zu vergeben und außerdem Sorge getragen, daß bei zahlreicherem Besuche gut eingerichtete Massenquartiere zur Verfügung stehen. Die Anmeldungsfrist ist bis auf den 20. Mai verlängert worden.

* **Charlottenburg**, 16. Mai. (Zum Lustmorde.) Der Mörder Kappler ist bereits früher mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen und wegen Diebstahls mit einem Jahr Gefängniß, außerdem wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Betteins bestraft worden. Kappler hat sich früher in Nowawes aufgehalten, und ist auch mit den Berliner Verhältnissen vertraut. Vom December 1892 bis Mitte Januar 1893 war er als geisteskrank in der maison de santé zu Schöneberg. Bei seiner Vernehmung sagte er aus, er sei am Montag früh in Rixdorf gewesen, um sich Stellung zu suchen, sei aber auf den Gedanken gekommen, einen Ausflug nach Halensee zu unternehmen, habe Charlottenburg zu Fuß durchstreift und sei dann an den Thatort gelangt. Unterwegs seien unlautere Absichten in ihm aufgestiegen, zu deren Durchführung er sich Sützigkeiten verschafft habe. Es sei ihm gewesen, als ob er ein Kind umbringen müsse. Nachdem ihm sein Plan bei kleinen Mädchen verschiedentlich mißlungen sei, habe er sein Vorhaben an einem Knaben ausführen wollen. Da sei ihm Erich Klinger entgegengetreten, habe nach der Zeit gefragt und mit ihm den Weg nach einer Vertiefung in den Sandbergen unternommen. Hier sei der Würgeakt ohne Weiteres erfolgt und Faustschläge hätten den vollständigen Tod herbeigeführt. Dann habe er die Leiche verstümmelt, wobei er von einem Feuerwehrmann — Sydow aus der Schillstraße zu Charlottenburg — überrascht worden sei. Auf der Flucht sei er an einen Drahtzaun gelangt, wo ihn Maurer, die an einem Gerüstschuppen arbeiteten, festhielten und an die Polizei auslieferten.

* **Görlitz**, 16. Mai. (Lotterie.) Der geschäftsführende Ausschuß der Ruhmeshallen-Lotterie beschloß, wegen der am 18. d. Mts. zu erwartenden Anwesenheit des Kaisers die Ziehung am 17. und 19. Mai in Görlitz stattfinden zu lassen.

* **Kassel**, 16. Mai. (Selbstmord.) Hauptmann a. D. v. Grabow, Inhaber des eisernen Kreuzes, der früher dem hier garnisonirenden III. Hess. Infanterie-Regiment Nr. 83 angehörte, hat sich gestern in seiner Wohnung erschossen. Er war unverheirathet und lebte in guten Vermögensverhältnissen. Ueber den Grund, der die That veranlaßt hat, verlautet noch nichts.

* **Graz**, 16. Mai. (Ein Racheakt?) In der Spitaler'schen Restauration am oberen Erzberge wurde eine Dynamitbombe, mit brennender Lunte versehen, in den Keller geworfen. Dieselbe explodirte und verletzte einen gerade in dem Keller befindlichen Kellner sehr erheblich. Der materielle Schaden ist ebenfalls nicht unbedeutend.

* **Sedan**, 16. Mai. (Zur Explosion.) Die Folgen der gestern erfolgten Kesselexplosion in der Tuchfabrik von Roberts & Söhne lassen sich zur Zeit noch nicht vollständig übersehen. Die Fabrik bietet ein

---

die Besuche eines Verwandten empfingen, konnte die Welt nichts dagegen einwenden.

Alle diese Vorschläge waren mit so viel Zartgefühl und Großmuth gethan, daß Frida sich durch dieselben keineswegs verletzt, sondern weit eher gerührt und zu Danke verpflichtet fühlte.

Da erhielt sie durch Ada wieder einen Brief Edi's, aus dem tiefe Niedergeschlagenheit sprach.

Frida's Thränen fielen auf die traurigen Zeilen, aber es blieb ihr keine Wahl und so entschloß sie sich, die Fremde zu bitten, Edi inzwischen auf diese Nachricht vorzubereiten, daß eine nahe bevorstehende Reise eine längere Trennung bedingen würde. —

Das junge Mädchen war selbst zu sehr erregt, um genau auf das Mienenspiel ihrer Besucherin zu achten, nur wunderte sich Frida, daß die Stimme der Frau so seltsam zitterte, als sie nach den Einzelheiten und Reisezielen fragte.

Als sie jedoch Alles berichtet, entfernte sich Ada schnell unter dem Vorgeben, daß eine wichtige Angelegenheit jetzt ihre Zeit in Anspruch nehme, sie werde aber darüber die Herzenssache ihres Neffen (so nannte sie Edi stets) nicht vernachlässigen.

Letzteres war entschieden keine Lüge, denn Ada, zitternd vor Schmerz und Zorn, begab sich — einen Wagen benützend — jetzt eilig nach Hernals in das Lammwirthshaus, um Toilette zu machen, und dann wollte sie Helldorf zur Rechenschaft ziehen.

Als Ada in der Villa Helldorf anlangte, ward ihr dort der Bescheid, daß der Herr des Hauses abwesend sei.

Enttäuscht begab sie sich zu dem Kranken, der selbst ihre Besuche, ihre liebreichen Tröstungen und zärtliche Pflege mit stumpfer Gleichgiltigkeit annahm.

Heinrich hatte wohl die Besinnung und das Erinnerungsvermögen wiedererlangt, jedoch nur zu seiner größten Pein. Denn mit Entsetzen erinnerte er sich jetzt an die Begebenheiten, deren Zeuge er gewesen.

Seitdem war eine tiefe, durch nichts zu verscheuchende Schwermuth über den jungen Menschen gekommen.

Heute hielt sich Ada nicht lange bei dem Patienten auf, eine verzehrende Unruhe trieb sie weiter, von Zimmer zu Zimmer, auf die Treppe.

Da rollte Helldorf's eleganter Wagen in den Hof und hielt vor dem Portal des Hauses.

Ada, die drohen am Fenster des Korridors der Heimkunft ihres treulosen Geliebten geharrt, trat von ihrem Lauscherposten zurück und begab sich hinab, fürchtend, daß Helldorf einen Besuch bei seinen Verwandten im Gartenhause machen könnte.

Sie kam gerade recht, um den Maler, der mit jugendlicher Geschmeidigkeit aus dem Wagen gesprungen war, in seinem Zimmer zu begrüßen.

„Du hast erst neulich einen Eid geleistet, Robert", begann sie sogleich, „daß alle jene Gerüchte Lügen seien, welche behaupten, Du trügest Dich mit der Absicht, nach dem erfolgten Tode Deiner Frau deren Verwandte, Frida Waldenstein, zu heirathen.

Ich habe jetzt Deine Winkelzüge durchschaut. Deine Gattin aber, mein theurer Robert, wird diese kleine Theaterprinzessin nie werden — das schwöre ich Dir!"

„Also wieder eine Eifersuchtsscene!" höhnte Helldorf, „ich dachte wirklich, daß Du diese kleinen weiblichen Schwächen schon abgelegt hättest, es wäre dies wirklich Zeit in Deinem Alter!"

„Nein, Robert, da hast Du Dich verrechnet. Ich hätte Dich nicht für so naiv gehalten, zu glauben, daß ich so ganz ruhig auf einen Preis verzichten könne, den ich so theuer erkauft."

„So theuer —? Daß ich nicht wüßte! Was zahltest Du denn dafür?"

„Den Schlaf meiner Nächte, die Ruhe meiner Tage!"

Helldorf lachte spöttisch auf, dies reizte Ada noch mehr, sie trat dicht vor ihn hin und den Arm erhebend, rief sie:

„So hast Du vergessen, daß Du mich dazu verführtest, Blutschuld auf mich zu laden?!

Hast Du vergessen, daß ein solches Verbrechen uns mit einander verknüpft, wie die Kette zwei Galeerensklaven an eine Ruderbank?!"

„Willst Du wieder zur Bühne zurückkehren?" fragte Helldorf lächelnd, „daß Du einen so pathetischen Ton anschlägst? — dann hättest Du es eher thun müssen, um Glück dort zu machen."

„Elender!"

Die Unterredung, welche jetzt folgte, war voll von Anklagen und Beschuldigungen von beiden Seiten und endete damit, daß Ada — deren Vorwürfe und Drohungen an dem freilich nur zur Schau getragenen Gleichmuth Helldorf's wirkungslos abprallten — unterlag. Der Kampf zwischen Ada und Helldorf war diesmal schnell entschieden und zwar zu Ungunsten der Ersteren, denn von einer Denunciation — diesem äußersten und letzten Mittel — wollte Ada doch vorläufig noch Abstand nehmen.

In einer Stimmung, die zwischen Wuth und Verzweiflung schwankte, kehrte Ada nach Hernals zurück.

Doch ehe sie sich heim begab, suchte sie, obgleich der Ruhe äußerst bedürftig, Edi Feldinger auf, um ihm den Gruß der Geliebten zu überbringen.

Der junge Mann hatte die neue Verwandte, welche er auf ihren Wunsch hin gleichfalls „Tante" nannte, schon voll Ungeduld erwartet.

(Fortsetzung folgt.)

Wasserstände: Am 17. Mai: Halle, unterhalb + 1,65 Trotha — 1,26. 16. Mai: Calbe Oberpegel + 1,30. Unterpegel + 0,06. Dresden — 0,65. Magdeburg + 1,20.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18930518018/fragment/page=0002

Bild vollständiger Verwüstung. Das Jammern der Hinterbliebenen der bei der Explosion verunglückten Arbeiter ist herzzerreißend. Obwohl seitens der Behörden und der zahlreich anwesenden Aerzte alles Mögliche gethan wird, so fürchtet man doch, daß die schwerverletzten Arbeiter, deren Zahl sich auf nahezu 70 beläuft, kaum zu retten sein werden, da dieselben furchtbare Verwundungen erlitten haben. 15 Todte wurden bereits aus den Trümmern hervorgezogen.

* **Paris,** 16. Mai. (Sprengstoffexplosion.) In Fontainebleau platzte ein Behälter, in welchem sich 40 Kilogr. Sprengstoff befanden und zwar gerade in dem Augenblicke, in welchem ein Korporal mit mehreren Soldaten neben dem Behälter stand. Die Soldaten erlitten sehr schwere Verletzungen, sodaß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Stockholm,** 16. Mai. (Ersatz.) Der norwegische Marinelieutenant Börresen, der bei der Sprengung einer mit falschem Pulver überladenen Kruppschen Kanone in Carljohanswärns Werfte im Herbste 1891 stark verwundet wurde, hat von Friedr. Krupp eine Gabe von 30.000 Kronen als Ersatz bekommen. Ebenso hat Krupp der Wittwe des bei derselben Gelegenheit ums Leben gekommenen Kanoniers With eine lebenslängliche jährliche Pension von 300 Kronen gewährt.

* **London,** 16. Mai. (Erstickt.) Der Tunnel unter dem Kanal zwischen England und Frankreich hat gestern das erste Opfer gefordert. Von den Arbeitern, welche die diesseits probeweise angelegte Tunnelstrecke in Stand halten, sind zwei durch Ausströmen von Kohlenoxydgas erstickt worden.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 17. Mai.

Städtische Kommissionen.

Finanzkommission.

Sitzung Donnerstag, den 18. Mai cr. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Tagesordnung.

1. Antrag auf eine Bewilligung für den deutschen Hilfsverein in Paris.
2. Antrag auf Kostenbewilligung wegen der Reichstagswahl.
3. Sonstige Eingänge.

---

* **Zur Reichstagswahl.** In der gestern Abend in dem kleinen Saale der „Kaisersäle“ stattgehabten Versammlung der Vertrauensmänner der Nationalliberalen von Halle und dem Saalkreis wurde beschlossen, für den Fall, daß der „Verein der Liberalen für Halle und den Saalkreis“ Herrn Dr. Alexander Meyer, der erklärt hat, für die Militärvorlage einzutreten, als Reichstagskandidaten aufstellt, keinen eigenen Kandidaten aufzustellen, vielmehr will man den Parteigenossen empfehlen, für Dr. Alexander Meyer zu stimmen.

♂ **Die Kreissynoden Halle Land I, Lauchstädt und Schkeuditz** tagten gestern Vormittag hierselbst im „Prinz Carl“. Bei der Wahl von Abgeordneten zur Provinzial-Synode wurden die Herren Superintendent a. D. Pastor Kletschke-Dammendorf und Graf Hohenthal-Dölkau, zu Stellvertretern derselben die Herren Superintendent Philler-Lauchstädt und Gutsbesitzer Stöber-Schafstädt wiedergewählt. Nach der Wahl hielten die drei Synoden einzeln ihre weiteren Berathungen ab. Zu gleicher Zeit wählten die Kreis-Synoden Halle Land II. und Cönnern gestern gemeinsam in der Saalschloß-Aktien-Brauerei zu Giebichenstein. Die Wahl der Abgeordneten fiel auf die Herren Sup.-Vikar Görck-Krosigk, Rentier August Reichardt sen.-Giebichenstein, Superintendent Bethge-Giebichenstein und Hüttenmeister Scholz-Rothenburg, zu deren Stellvertretern die Herren Pastor Friedrich-Trebnitz, Rentier H. Engelcke-Trotha, Pastor Ragotzky-Oppin und Gutsbesitzer Gneist-Domnitz bestimmt wurden.

b **Zur Gewerbesteuer-Veranlagung.** Den gewerbesteuerpflichtigen Censiten unserer Stadt sind in diesen Tagen auch die auf Grund eingeforderter Gewerbesteuererklärungen erstmalig nach dem neuen Gewerbesteuergesetz aufgestellten Gewerbesteuer-Veranlagungen zugestellt worden. Der Vorsitzende des Steuerausschusses der verschiedenen Gewerbesteuerklassen giebt dabei bekannt, daß die Steuer in vierteljährlichen Raten in der ersten Hälfte des 2. Quartalmonats zu entrichten ist. Gegen diese Veranlagung steht jedem das Rechtsmittel des Einspruchs bei dem Steuerausschusse zu. Dasselbe ist unter Beifügung der Steuerzuschrift bei dem Vorsitzenden binnen einer Ausschlußfrist von nur 4 Wochen, welche von dem auf die Zustellung der Steuerzuschrift folgenden Tage ab läuft, schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Die Zahlung der veranlagten Steuer wird durch Einlegung des Rechtsmittels nicht aufgehalten.

* **Radfahrer im Militärdienst.** Das Hauptmeldeamt erläßt eine Bekanntmachung (siehe Inseratentheil d. N.), nach welcher Radfahrer des Landwehrbezirks Halle, welche der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots angehören, ersucht werden, sich am 20. d. M. an den in dem Inserat bekannt gegebenen Stellen in Halle oder Eisleben um 12 Uhr Mittags zu melden, um in Bezug auf etwaige Einziehung als Radfahrer Erklärungen abzugeben. — Es hat sonach den Anschein, als sollten die Radfahrer im Militärdienst fortan in größerem Maße Verwendung finden.

♂ **Eine Börsen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung** wurde gestern begründet. Zweck derselben ist der Erwerb des Börsenhauses am gr. Berlin und an der neuen Promenade, bei dessen Ankauf im Jahre 1886 provisorisch die Eintragung auf die Namen zweier Mitbesitzer erfolgen mußte, da die staatlich anerkannte Börse die Rechte einer juristischen Person nicht hatte. Die Begründung einer Genossenschaft mit beschränkter Haftung, wie sie gestern erfolgt ist, schien nun nach dem Erlaß des Reichsgesetzes vom 20. April d. J. am besten zur Regelung des gemeinschaftlichen Besitzverhältnisses geeignet; es fand bei derselben nach dem genehmigten Entwurf des Gesellschafts-Vertrages nur eine Umwandlung der bisherigen Antheile in Stamm-Einlagen der neuen Gesellschaft statt. Aus den weiteren Bestimmungen des Gesellschafts-Vertrages sei erwähnt, daß die Gesellschaft durch 3—7 Geschäftsführer gerichtlich und außergerichtlich vertreten wird, zu denen der Vorsitzende der Börsenkommission der hiesigen Börse ferner seine beiden Stellvertreter und der Rendant der Börse gehören. Danach sind für das kommende erste Geschäftsjahr der Gesellschaft die Herren Kaufmann Friedrich Liebau, Direktor Bruno Reinicke, Stadtrath Hermann Arndt und Kaufmann Wilhelm Boehr Geschäftsführer, außerdem die gestern dazu gewählten Herren Bankdirektor Böttcher, Direktor Gehring und Stärkefabrikant Haase.

♂ **Von der Straßenbahn.** Für die bevorstehende Sommerzeit hat die Direktion Vorkehrungen getroffen, daß an den Tagen, an welchen in der Giebichensteiner Saalschloß-Aktien-Brauerei Concerte stattfinden, bei günstigem Wetter der Verkehr dorthin durch die Sommerwagen und zweispännigen größeren geschlossenen Wagen vermittelt wird, so daß das Publikum schon an der Form der Wagen erkennen kann, daß es nach Giebichenstein durchgehende Wagen vor sich hat, welche bekanntlich außerdem noch durch den schwarzen Querstrich in den rothweißen oder grünweißen Scheiben ausgezeichnet sind. Außerdem sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Poststraßen-Wagen, welche nach Giebichenstein Anschluß an die Markt-Wagen haben, wie auch die Markt-Wagen, welche Anschluß an die Poststraßen-Wagen haben, durch rechteckige grünweiße Scheiben neben den runden Scheiben über den Perrons ausgezeichnet sind.

* **Jubiläum.** Der Schneidermeister Herr Karl Hoffmann hier begeht morgen die Wiederkehr des Tages, an welchem er vor 25 Jahren in das allbekannte Geschäft von Böttcher, gr. Ulrichstraße eintrat. Derselbe ist ununterbrochen diese lange Reihe von Jahren in diesem Geschäft thätig gewesen.

* **Die Gemäldeausstellung** in dem hier vorübergehend eröffneten Kunstladen in der Poststraße findet nur noch heute und morgen statt. Durch den regen Absatz, den die ausgestellten Gemälde hier gefunden haben, hat sich der Inhaber bestimmen lassen, den ursprünglich nur für kurze Zeit geplanten Aufenthalt in Halle bis morgen auszudehnen. Unter den noch vorhandenen Beständen befinden sich hervorragende Original-Gemälde, wie Genre-Bilder von Feritel-München und Landschaften von Terni-Florenz, Eggert- und Pernold-München u. A., die von der Kunsthandlung zur Vermeidung der hohen Transportspesen nunmehr billiger abgegeben werden.

* **Selbstmord.** Auf dem Nordfriedhofe vernahmen gestern Nachmittag in der fünften Stunde dort Anwesende die Hülferufe einer Frau, welche, auf einem Grabe sitzend, einen Selbstmordversuch unternommen hatte, indem sie einen Theil des Inhalts eines mit Schwefelsäure gefüllten Fläschchens getrunken, das bei ihr gefunden wurde. Ein zufällig anwesender Arzt ordnete sofort die Ueberführung der Frau' welche als die 70 Jahre alte Wittwe B., Wilhelmstraße 17, recognoscirt wurde, nach der Klinik an, woselbst sie aber bereits nach wenigen Stunden ihren Geist aufgab. Die Veranlassung zu dem beklagenswerthen Schritte soll der Greisin ein vorhergegangener Streit mit einer Angehörigen gegeben haben. Sie soll sich, da sie körperlich leidend gewesen, aus diesem Anlaß schon wiederholt mit Selbstmordgedanken getragen haben. Die That hatte sie auf dem Grabe ihres ihr im Tode vorangegangenen Mannes ausgeführt.

* **Einbruchsdiebstahl.** Im Grundstück Lützenerstraße 2 ist in verflossener Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Aus der Gießerei von Hahne & Merisch wurde Handwerkszeug im Werthe von ca. 70 Mk. entwendet. Verdacht fehlt.

* **Durch einen eigenthümlichen Unfall** wurde gestern die 4 Jahre alte Tochter des am Unterplan 9 wohnhaften Arbeiters B. schwer verletzt. Das Kind hatte sich im Bett mit einem Beine in die Decke desselben verwickelt und als der Vater die letztere in Ordnung bringen wollte, berührte er das betreffende Glied des Kindes so unsanft, daß dasselbe am Knie gebrochen wurde.

Aus der Umgebung.

* **Seeben,** 16. Mai. (Tulpenbaum.) Naturfreunde dürfte es interessiren, daß die im Seebener Busch befindliche Mangolie (eine Art Tulpenbaum) in schönster Blüthe steht. Das Ereigniß erhält erhöhtes Interesse durch den Umstand, daß das hiesige Exemplar das größte in Deutschland ist.

* **Dürrenberg,** 16. Mai. (Seltsamer Fang.) Am frühen Morgen des Himmelfahrtstages fand Fährpächter Birnstiel von hier beim Fischen oberhalb des Wehres einen zweijährigen Rehbock zwischen den Stämmen eines Flosses hängend, der dem Ertrinken nahe war. Mit Mühe ans Land gebracht, wurde das ganz ermattete Thier nach dem Fährhause getragen und dort in einen sicheren Verschlag gesteckt, wo es sich bald wieder erholte. Sein Dasein sollte jedoch trotzdem nicht mehr von langer Dauer sein, denn nachdem der Pächter der Jagd an der in Rede stehenden Stelle von dem Funde benachrichtigt war, wurde das jetzt jagdbare Wild todtgeschossen.

* **Allstedt,** 16. Mai. (Beim Radfahren verunglückt.) Als sich heute Mittag der Handelsmann Mund aus Oberröblingen mit seinem Zweirad auf der Straße hierher befand, gingen auf derselben Strecke ein Paar Pferde mit einem Lastwagen durch und stürmten über ihn hinweg. M. wurde von dem schweren Wagen überfahren und erlitt einen Splitterbruch des linken Vorderarmes, sodaß seine Ueberführung nach der Klinik in Halle erforderlich war.

* **Niedereichstädt,** 16. Mai. (Jubiläum.) In aller Stille feierte Sonnabend Pastor Georgii sein 25jähriges Amtsjubiläum. Die zahlreichen Glückwünsche und ihm bereiteten Ovationen legten Zeugniß von der großen Beliebtheit ab, deren sich der Jubilar hier allerseits erfreut.

* **Mücheln,** 16. Mai. (Ein zärtlicher Gatte.) Am Sonntag voriger Woche hat in Lützkendorf seine Frau mit einem Holzpantoffel und einem Pinselstiel so geschlagen, daß dieselbe am letzten Mittwoch diesen Mißhandlungen erlegen ist. Gegen den rohen Patron ist die Untersuchung eingeleitet.

* **Nebra,** 16. Mai. (Turnfest. — Haushaltungsschule.) Am 17., 18. und 19. Juni cr. begeht der hiesige Turnverein die Feier seines 10jährigen Bestehens. Das Festprogramm soll ein sehr reichhaltiges sein. Die Turnvereine Artern, Bibra, Eckartsberga, Freyburg a. U., Kösen, Laucha, Lissen, Mücheln, Naumburg a. S., Obhausen, Querfurt, Roßleben und Wiehe, sowie einige hiesige Vereine werden Einladungen zu dieser Feier erhalten. — Wie wir vernehmen, ist die hiesige landwirthschaftliche Haushaltungsschule stets gut besucht. Für das erste Quartal 1894 soll dieselbe bereits völlig besetzt sein.

* **Eisleben,** 16. Mai. (Ein netter Vater. — Selbstmord.) Gestern Abend wurde der Arbeiter Andreas John zur Haft gebracht, weil er sich gegen seine eigene 16jährige Tochter schon seit 4 Jahren schwer vergangen hat. — Heute Morgen ½7 Uhr wurde in dem sog. Kirschloche hinter der Krughütte auf einem Kirschbaum hängend, die Leiche eines Mannes gefunden. In dem Selbstmörder wurde der auf der Domäne Wimmelburg beschäftigte Arbeiter A. erkannt, der die That aus bis jetzt unbekannten Gründen vollbracht hat.

* **Kl.-Kayna,** 16. Mai. (Feuer.) In der Nacht zum Dienstag gingen bei dem Oekonomen Theodor Schmidt 2 große benachbarte Scheunen, 1 Stall und Maschinenschuppen in Flammen auf. Da das gierige Element in den großen Stroh- und Heuvorräthen genügend Nahrung fand, konnten die Feuerspritzen das Feuer nur auf seinen Heerd beschränken und die Nachbargebäude schützen. Man vermuthet, daß Brandstiftung vorliegt.

* **Frankenhausen,** 16. Mai. (Unglück durch scheu gewordene Pferde.) Heute früh scheuten im Käppler Holze ein Paar Pferde des Oekonomen Landgraf aus Oberbösa und gingen mit dem leeren Wagen durch, auf welchem der Besitzer selbst und dessen vierzehnjähriger Sohn saßen. Während der Letztere bald von dem Wagen herabsprang und glücklicher Weise völlig unbeschädigt blieb, wurde sein Vater aus der Schoßkelle geschleudert und, da er in den Zugsträngen hängen blieb, eine beträchtliche Strecke mit fortgeschleift, bis der Wagen umstürzte und die Pferde zum Stehen kamen. Der Verunglückte hatte namentlich sehr schwere Verletzungen des linken Armes erlitten, sodaß das Glied in der Klinik zu Halle amputirt werden mußte.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

16. Mai. Der Schuhmacher Hermann Herold und Bertha Goßmann, Schülershof 1. — Der Schneider Karl Böttcher und Emma Kettenbeil, Kuttelhof 4 und Gräfentonna. — Der Konditor Oskar Lampe und Bertha Möller, Bernburgerstraße 10. — Der Privatmann Robert Held und Antonie Hannemann, Leipzig. — Der Barbier Richard Neuthor und Auguste Kittler, Halle und Schenkenberg. — Der Arbeiter Karl Röder und Auguste Möbius, Linden.

Eheschließungen.

16. Mai. Der Rektor und Prediger Johannes Dornhecker und Margarethe Deiters, Pasewalk und Laurentiusstraße 3. — Der Kaufmann Albert Holter und Martha Sellheim, Jena und Streiberstraße 9. — Der Ingenieur Wilhelm Flächsner und Therese Hennig, Halberstädterstraße 10.

Geboren.

16. Mai. Dem Rangirmeister Paul Hackenberg eine T. Hedwig Fanny Elsbeth, Thomasiusstraße 17. — Dem Metalldreher Paul Engelhardt ein S. Paul Arthur, Liebenauerstraße 12. — Dem Büreau-Vorsteher Theodor Dönitz eine T. Selma Martha, Lindenstraße 63. — Dem Tischler Wilhelm Schulz eine T. Frieda Schwetschkestraße 1. — Dem Handarbeiter Gustav Böttger eine T. Wilhelmine Anna Ida, Kirchthor 27. — Dem Kaufmann Adolf Sernau ein S. Heinz, Gr. Ulrichstraße 54. — Dem Schlosser Friedrich Lehmann eine T. Margarethe Elisabeth, Streiberstraße 18. — Dem Handarbeiter Albert Werner eine T. Christiane Karoline Anna, Kl. Ulrichstraße 14. — Dem Vizefeldwebel Hugo Ritter eine T. Gertrud Auguste Charlotte, Reilstraße 128

Gestorben.

16. Mai. Der ehem. Füsilier Otto Spengler 23 J., Garnison-Lazareth. — Des Maler Richard Schnur S. todtgeb., Harz 51. — Des Gürtler Robert Hegewald Ehefrau Emilie geb. Alsleben 31 J., Steg 17. — Der Postschaffner August Kirchhof 44 J., Schimmelstraße 16. — Der Rentner Wilhelm Koch 69 J., Kirchthor 13. — Der Steuer-Aufseher Karl Voigt 42 J., Thorstraße 56. — Des Droschkenkutscher Karl Theiß S. Karl 1 J., Klinik. — Der Weber August Willer 57 J., Kirchthor 20. — Des Bergmann August Henze S. Otto 2 J., Klinik. — Des Steinhauer Eduard Schönfeld S. Richard 9 J., Klinik. — Des Klempnermeister Gustav Brose Ehefrau Anna geb. Thieme 43 J., Klinik.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger.“

☊ **Berlin,** 17. Mai, 11 Uhr — Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten). Der „Vorwärts“ veröffentlicht heute unter dem Titel „Zur Krisis“ einen energisch gehaltenen Leitartikel, welcher mit der Meinung schließt: Das Volk müsse die Regierung zwingen, ihm den Willen zu thun.

n. **Dresden,** 17. Mai, 11 Uhr 15 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In den Kreisen des sächsischen Heeres werden Vorbereitungen zur festlichen Begehung der Feier des fünfzigjährigen militärischen Dienstjubiläums des Königs (22. Oktober) getroffen.

× **Prag,** 17. Mai, 10 Uhr 45 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In vergangener Nacht fanden vor der Adligen Ressource Demonstrationen statt, wobei mehrere Fensterscheiben von unbekannter Hand zertrümmert wurden. Graf Emmerich Chotek ist hierbei durch einen Steinwurf leicht verletzt worden. Polizeiliche Recherchen sind im Gange.

L **Paris,** 17. Mai, 9 Uhr 15 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Andrieux erklärte in den Wandelgängen der Kammer, daß die Panamaaffaire noch nicht zu Ende sei. Im günstigen Augenblick werde er nebst seinen Freunden die Sache wieder aufnehmen. Man glaubt, daß Andrieux die Wahlperiode für diesen Moment in Aussicht genommen hat.

L **Paris,** 17. Mai, 10 Uhr 10 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die gestern in Vallois verhafteten Anarchisten werden heute vom Untersuchungsrichter verhört werden, sie sind verdächtig, an der Explosion in der Rue des bons enfants theilgenommen zu haben.

L **Paris,** 17. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Offiziös wird in ausländischen Blättern ein Dementi der Meldung gebracht, nach welcher sich der Gesandte Herbette über das russisch-französische Bündniß geäußert haben soll. Weder dem ihm völlig unbekannten Abgeordneten Baumbach, noch Anderen gegenüber, sei von Herbette irgend eine Aeußerung gethan worden.

---

* **Graudenz,** 16. Mai. Der Kaiser hat dem Orte Burg Balchau zum Kirchenbau 25000 Mark überwiesen. Die Königin Luise hat daselbst im Jahre 1802 geweilt. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser im September die Gegend besuchen und die Graudenzer Forts besichtigen.

* **Wien,** 16. Mai. Hier starb das preußische Herrenhausmitglied Fürst Leopold Salm-Reifferscheidt-Krautheim, welcher zur Verlobung seiner Tochter mit dem Prinzen Moritz Hohenlohe nach Wien gekommen war.

* **Pest,** 16. Mai. Im Abgeordnetenhause wies der Landesvertheidigungsminister Fejervary in Beantwortung der Interpellation Apponyi's auf das in allen Staaten geltende Prinzip hin, die Armee von der Politik absolut fern zu halten. Das Offizierkorps der gemeinsamen Armee und dasjenige der ungarischen Landwehr müsse derselbe Geist durchdringen. Er könne den Erlaß nicht zurückziehen. (Höhnische Zurufe links.) Ministerpräsident Wekerle erwähnte die seinerzeit gemachten Versuche, auch das offizielle Ungarn, die gemeinsame Armee und die Landwehr an der Nationalfeier theilnehmen zu lassen und führte an, daß die Honveds später selbst zustimmten, daß die Feier ohne die Mitwirkung dieser Faktoren vor sich gehe. Die Regierung müsse nicht nur mit der Stimmung des Hauses rechnen, sie sei auch die Regierung des Königs. (Großer Lärm links, dann demonstrative Hochrufe: Es lebe der König!) Das Haus erklärte mit 131 gegen 71 Stimmen, die Antwort Fejervary's zur Kenntniß zu nehmen. (Vergl. „Polit. Uebers.“ Oesterreich. Red.)

* **Bern,** 16. Mai. In der Stadt Zürich hat sich eine Skandalgeschichte zugetragen, die noch viel von sich reden machen dürfte. Eine Frau Meyer-Vogel ist in Folge eines an ihr begangenen Verbrechens, dessen Zweck die Beseitigung der Folgen eines Fehltrittes war, gestorben. Im Mittelpunkt der Affaire steht der ehemalige Gemeindepräsident Freitag, jetzt Inhaber eines verrufenen Hauses und gleich seiner Frau schon vor drei Jahren wegen desselben Verbrechens, das ihm jetzt vorgeworfen wird, bestraft. Zahlreiche Männer und Frauen sind verhaftet worden.

* **Mailand,** 16. Mai. Zweitausend beschäftigungslose Landarbeiter erschienen vor Cesena in der Romagna. Die Behörden ließen die Stadtthore schließen. Der Präfekt versprach Arbeit. Die Bevölkerung ist sehr beunruhigt.

* **Paris,** 16. Mai. Aus Rive de Gier wird gemeldet, daß vor dem Hause eines Minen-Aufsehers Dynamitpatronen geplatzt sind. Der Sohn des Aufsehers verlor ein Auge und drei Finger und ist außerdem sehr schwer verletzt. Der sonstige Schaden ist nicht unbedeutend.

* **Madrid,** 16. Mai. In Valenzia explodirte vor der Töchterschule Loretto-College eine Dynamitbombe, welche das Eingangsthor demolirte. Es wurde Niemand verletzt. Unter den Pensionärinnen, die den ersten Familien Spaniens angehören, herrscht eine unbeschreibliche Panik.

* **Petersburg,** 16. Mai. In Folge der mißlichen Gesundheit des Ministers v. Giers wird die Frage der Ernennung eines Nachfolgers allgemein erörtert. Im Falle seines Rücktrittes soll der russische Botschafter in Wien, Fürst Lobanow, als Leiter der auswärtigen Politik in Aussicht genommen sein.

Garnirte Damen-Hüte
in reicher Auswahl
empfehlen wegen vorgerückter Saison zu
bedeutend herabgesetzten Preisen
A. Huth & Co.,
Grosse Steinstrasse 86/87.

Damen-Blousen
Grösste Auswahl
in neuesten Façons und Stoffen,
wie bekannt zu billigsten, festen Preisen.
Brummer & Benjamin,
23 Gr. Ulrichstr. 23, part. u. I. Etage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18930518018/fragment/page=0003

Neue grosse Sendungen

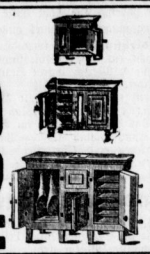
Umhänge in Wolle und Seide, **Spitzen-Umhänge u. Kragen, Staub- und Gummimäntel, Jackets, Regenmäntel etc.**

in neuen geschmackvollen Façons und in allen Preislagen sind eingegangen.

Blousen, Unterröcke, Plaids.

Klüe & Rühlemann, Leipzigerstr. 97, Part. u. I. Etage.

Eisschränke



für Haushaltungen, für Restaurationen, für Fleischer, für Flaschenbierhdlr., für Milchhandlungen.

Wilh. Heckert,

Halle a. S.,

Gr. Ulrichstr. 62.

Goetze's Bad, Weingärten 31.

Heute eröffnete meine schön gelegene, auf's Beste eingerichtete

Fluss-Herren-Bade- und Schwimmanstalt

und empfehle solche zur fleissigen Benutzung. Schwimm-Unterricht wird gründlich ertheilt und steht die Anstalt unter strengster Aufsicht von **zwei tüchtigen, geprüften Schwimmlehrern. Douchen** (städtische Wasserleitung) und angenehmer Gartenaufenthalt, Lage **oberhalb der Stadt** und daher **gutes, reines** Wasser mit **reichlicher Strömung.**

Hochachtungsvoll **M. F. Goetze.**

Gardinen-Reste

zu ein und zwei Fenstern, sowie

einzelne abgepaßte Fenster

empfiehlt

zu herabgesetzten Preisen

H. C. Weddy-Pönicke.

Armbänder,

prachtvolle Neuheiten.

Aluminium-Armbänder,

per Stck. 50 Pfg. bis 1 Mk., Pariser und amerikan. Double-Armbänder, speziell in den Preislagen von 2—5 Mk., ganz neue aparte Muster, außergewöhnlich preiswerth, feinere 10—12 Mk., sowie alle theureren Sachen bis 50 Mk. per Stück.

Großartige Auswahl.

J. Essig,

Gr. Ulrichstraße 41.

Der große **Ausverkauf**

51 Gr. Ulrichstrasse 51 (Kaisersäle)

empfiehlt zu dem bevorstehenden Feste sämmtliche Neuheiten in

Stroh- u. Filzhüten für Herren und Knaben

zu jedem annehmbaren Preise.

A. Spiess, Leipzig, Markthalle,

Special-Versand-Geschäft von **Malta-Kartoffeln** u. **Egypter Zwiebeln,** versendet frei Bahnhof Leipzig

Ia Egypt. Zwiebeln,

per Ctr. 8,50 Mk., bei 10 Ctr. 8 Mk., bei 25 Ctr. und mehr 7,50 Mk.

Feinste Sommer-Malta-Kartoffeln,

per Ctr. 11 Mk., im Faß 10,50 Mk., bei 10 Faß 9,75 Mk.

Die Fracht bis Halle beträgt 25 Pfg. per Ctr.

Bernh. Grunwald,

Möbelfabrik.

Halle a. S., Rathhausgasse 6 empfiehlt sein großes Lager **selbstgefertigter Möbel. Spiegel u. Polsterwaaren** zu billigsten Preisen.

Fabrik und Lager. Kein Laden.

Deshalb billigste Bezugsquelle f. Möbel.

Zum Feste empfehlen:

Backbutter 30—45 Pf. per ½ Pfd.,

Tafelbutter 50—65 „ „ „ „

Eier 60 Pf. per Mandel.

Pommersche Meiereien,

Fernsprecher 179. **Gr. Ulrichstr. 32.** Fernsprecher 179.

Zahnärztliche Privat-Klinik

täglich 11—1 Uhr, Behandlung für Unbemittelte unentgeltlich. Plomben, künstliche Zähne etc. gegen Erstattung der Auslagen.

Halle a/S., Geiststr. 23, I. Etage rechts.

Achtung!

Wer seine **Uhr gut und billig** reparirt haben will, der bemühe sich nach **Geiststraße 15.** Eine neue Feder setze ein für 1 Mk., Glas oder Zeiger 20 Pf.

J. Siede, Uhrmacher.

---

94 **Zu schwach ist die Concurrenz,** 94

um mit einem ausführlichen Preis-Courant an die Oeffentlichkeit zu treten, wie es

Der Kleider-Pascha

bekanntlich thut.

Preis-Courant:

Aehnliche Firma beruht auf Täuschung.

15000	Complette Anzüge, unübertroffen, überall 20 Mk., beim **Kleiderpascha** nur 14 Mk.
15000	Anzüge in Buckskin, **Velour,** überall 24 Mk., beim **Kleiderpascha** nur 16½ Mk.
15000	Anzüge in Cheviot, **Kammgarn,** überall 26 Mk., beim **Kleiderpascha** nur 18 Mk.
15000	hocheleg. Kammgarn-Cheviot-Anzüge, überall 33 Mk., beim **Kleiderpascha** nur 24 Mk.
10000	Sommerpaletots in den **neuesten** Farben, überall 15 Mk., beim **Kleiderpascha** nur 9½ Mk.
10000	hochelegante Sommer-Paletots, das Neueste der Jetztzeit, überall 24 Mk., beim **Kleiderpascha** nur 15½ Mk.
10000	Hosen, **gestreift und karrirt, dauerhaft und fest,** überall 5 Mk., beim **Kleiderpascha** nur 3 Mk.
10000	Hosen in Cheviot u. Kammgarn, die neuesten Muster, überall 12 Mk., beim **Kleiderpascha** 7½ Mk.
15000	Kinder-Anzüge, dauerhafter Stoff, überall 4 Mk., beim **Kleiderpascha** nur 2½ Mk.
15000	hocheleg. Kinder-Anzüge, Neuheiten der Saison, überall 9 Mk., beim **Kleiderpascha** 5 Mk.
5000	elegante seidene u. bunte Westen, überall 4 Mk., beim **Kleiderpascha** nur 2½ Mk.
1500	waschechte Drell- u. Moleskin-Hosen, überall 3 Mk., beim **Kleiderpascha** 1,80 Mk.
5000	Leibchen-Hosen, nur dauerhaft. Stoff, überall 2 Mk., beim **Kleiderpascha** 95 Pfg.
5000	Dtz. Hosenträger, dieser **Gelegenheitskauf** kehrt nie wieder, Paar 95 Pfg.

Haupt-Separat-Abtheilung!

Arbeiter-Garderoben

in allen nur erdenklichen Arten als: **Zeug, Drell, Moleskin, Pilot, engl. Leder, Hamburger Leder, zu staunend billigen Preisen.**

Anfertigung nach Maass

vom **Wiener Zuschneider** geleitet.

Hochelegante Cheviot-Anzüge, überall 60 Mk., beim **Kleiderpascha** nur 42 Mk.

Hochelegante Kammgarn-Anzüge, überall 60 Mk., beim **Kleiderpascha** nur 42 Mk.

Hochelegante Sommer-Paletots, überall 45 Mk., beim **Kleiderpascha** nur 28 Mk.

Hochelegante Feinkleider in Cheviot, Buckskin, Kammgarn, überall 20 Mk., beim **Kleiderpascha** 13,50 Mk.

Hochelegante Frack- u. Salon-Anzüge in **Croisé** und **Kammgarn,** überall 75 Mk., beim **Kleiderpascha** 48 Mk.

Aehnliche Firma beruht auf Täuschung.

94 **Welt-Haus Kleider-Pascha** 94

einzig und allein

94 Leipzigerstrasse 94